

Laahnfteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.80
Mk. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mk.

Nr. 20

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 24. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Lebhafte Kämpfe an der Kaukasusfront.

Bei Kut el Amara und an der persischen Front türkische Erfolge. — Wirkung deutscher Vergeltung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Eierverbrauchsregelung.

Auf Grund der Verordnung betr. Eierverbrauchsregelung vom 12. August 1916 (R. G. Bl. S. 927) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 und des Höchstpreisgesetzes wird für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Wer im Kreise St. Goarshausen gewerbsmäßig Eier von Hühnern, Enten und Gänsen zur Weiterveräußerung oder gewerblichen Verarbeitung erwerben oder den Erwerb vermitteln will, bedarf dazu der besonderen Genehmigung des Landrats.

Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch Ausstellung einer Ausweisurkunde auf Widerruf. Diese Karte ist bei der Ausübung der Kaufstätigkeit mitzuführen, auf Verlangen der Beamten der Polizei und den mit der Ueberwachung des Verkehrs mit Eiern beauftragten Personen vorzuzeigen und gilt streng persönlich. Bestellung und Widerruf der Ausweisurkunde werden im Kreisblatt bekannt gemacht.

§ 2.

Die Inhaber von Ausweisurkunden haben den Polizeibehörden auf Verlangen Auskunft zu erteilen und deren Anordnungen und Anweisungen Folge zu leisten.

§ 3.

Eier dürfen gewerbsmäßig seitens der Geflügelhalter nur an die in § 1 zugelassenen Auskäufer verkauft werden.

Nur die Inhaber von Ausweisurkunden, welche mit Stempel des Landrats des Kreises St. Goarshausen versehen sind, sind zum gewerbsmäßigen Verkauf bei den Geflügelhaltern befugt.

Jegliche Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise St. Goarshausen ist untersagt.

Auch die Verwendung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Transportmöglichkeiten ist nur den mit Ausweis versehenen Auskäufern innerhalb des Kreises erlaubt.

§ 4.

Die Höchstmenge an Eiern, die für den Kopf und die Woche abgegeben werden darf, kann von den Gemeinden geregelt werden. Anstalten, Krankenhäuser und Lazarette sind dabei zu bevorzugen.

§ 5.

Die Regelung bezieht sich nicht auf den Verbrauch der Selbstversorger.

§ 6.

Der Höchstpreis wird bei Abgabe an den Auskäufer auf 30 Pfg. für das Ei festgesetzt. Bei Abgabe an den Verbraucher oder im Kleinhandel darf der Höchstpreis von 34 Pfg. für das Ei nicht überschritten werden.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 8.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Alle dieser Verordnung widersprechenden früheren Anordnungen werden hiermit aufgehoben.

St. Goarshausen, den 19. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Holzabfuhr.

An sämtliche Landwirtschaftskammern.

In Abänderung meines Rundschlusses vom 8. November 1916 — III 7830, IA III 19 059 — allgemeine Verfügung Nr. III 7916 — erlaube ich die Landwirtschaftskammern, bei der künftigen Verteilung der ihr von mir überwiesenen und zur Verwendung bei der Holzabfuhr geeigneten Militär- und anderen Pferde unter sonst gleichen Voraussetzungen solche in der Nähe des Waldes wirtschaftende Landwirte vorzugsweise zu berücksichtigen, die durch Verschleppung des zuständigen Landrates oder eines königlichen Oberschöffen nachweisen, daß in ihrer Gegend dringender Bedarf an Gespannen für die Holzabfuhr vorliegt, und zugleich der Landwirtschaftskammer gegenüber die Verpflichtung eingehen, mit den erhaltenen Pferden sich wenigstens bis zur Bestellzeit nach Kräften an der Holzabfuhr zu beteiligen.

Berlin W. O., den 8. Januar 1917.

Leiziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Preise für ausländisches Wild.

Nach Zeitungsmeldungen sollen auf deutschen Märkten sogenannte ausländische Hasen zu Preisen bis zu 20 Mark gehandelt werden.

Die festgesetzten Wildhöchstpreise (s. Reg. Anst. 1916, S. 279 und 328) gelten auch für alles aus dem Auslande eingeführte Wild. Ausnahmeerlaubnisse zum Verlaufe über Höchstpreis sind bisher nicht bewilligt, sondern, wenn

beantragt, ausnahmslos abgelehnt worden. Wenn also in einzelnen Fällen ausländische oder angeblich ausländische Hasen oder sonstiges ausländisches Wild zu Preisen verkauft werden, die die Höchstpreise überschreiten, so liegt eine strafbare Gesetzesverletzung vor.

Im Ermittlungsfalle wird unmissverständlich auf Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 1. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) eingeschritten werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1917.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Richtlinien für den landwirtschaftlichen Ausbau im Frühjahr 1917.

1. Durch den Mangel an Arbeits- und Gespannkraften, sowie durch die Witterungsverhältnisse bedingt, ist jedenfalls der Ausbau an Wintergetreide nicht überall in derselben Ausdehnung erfolgt, wie früher. Unter günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen sollte deshalb der Ausbau von Sommerweizen im Frühjahr 1917 im allgemeinen als Ersatz dienen. Wo dessen Ertrag nicht sicher ist, kann der Ausbau von Sommergerste empfohlen werden, da ja letztere als Brotgetreidefrucht im Jahre 1917 in Frage kommen dürfte.

2. Die Futteranbauläche muß mit Rücksicht auf die Ernährung des Pferdebestandes der Armee und die Versorgung der landwirtschaftlichen Raptiere, sowie die Verwendung des Fasers zur Volksernährung denselben Umfang behalten, wie bisher.

3. Wo für den Ausbau des Sommergetreides keine ausreichenden Strohstoffmengen zur Verfügung stehen, sollten bei zureichenden Boden- und Klimaverhältnissen die verschiedenen Hülsenfrüchte angebaut werden.

4. Der Mangel an Strohstoff, überhaupt an künstlichen Düngemitteln, sowie der Mangel an Arbeits- und Gespannkraften wird unter Umständen die Ursache sein, daß der Hackfruchtanbau eine Einschränkung erfährt. In erster Linie wird diese Einschränkung den Zuckerrübenbau treffen, es wird somit schon jetzt mit einem Rückgang des Zuckerrübenanbaues zu rechnen sein und muß deshalb unterlassen werden, den Zuckerrübenbau zu Gunsten des Kartoffelbaues durch besondere Maßnahmen noch weiter einzuschränken, da

dazu gehört größter Mut und Umsicht — schade, wirklich schade um den Rupperecht, wenn er den verlieren sollte, einer seiner besten Soldaten.

„Willst es also wirklich wagen?“

„Befehl, Herr Hauptmann, ich will es wagen.“

„Gute Nacht?“

„Um zwölf Uhr. Bitte gehoramt, den Draht mitnehmen zu dürfen. Will versuchen, telefonische Leitung herzustellen.“

„Bist ein famo'er Kerl, Rupperecht. Was's die heilige Jungfrau steh' die bei!“

Der Hauptmann ist auch ein Tiroler Kind, er kennt seine Leute — jeden einzelnen Mann — er denkt und fühlt mit ihnen. Er reißt dem Rupperecht die Hand, die dieser auch ohne Zehen treuherzig ergreift, wie eines treuen Bekannten Hand.

„Hast noch einen Wunsch?“ fragt der Hauptmann. „Nur einen kleinen, Herr Hauptmann — wenn ich nicht wiederkomme, bist ich Herrn Hauptmann, der Peronika Bergried sagen zu lassen, daß ich es den Kogelmachern gegeben habe, die ihren Vater hingemordet haben. Und sie soll jeden Monat eine heilige Messe für mein Seelenheil beten lassen.“

„Bist furchtlos und treu, Rupperecht, ich werde dem Wunsch natürlich erfüllen, soll mir heilig sein, aber wollest hoffen, daß es nicht nötig werden wird.“

Der junge Tiroler Standschütze verbringt den Rest des Tages ohne sonderliche Aufregung und wartet dem Abend ab. Er schläft dann auch noch ein paar Stunden fest und tief, um sich für sein Vorhaben zu stärken. Als endlich Mitternacht angebrochen ist, da erhebt er sich, ohne erst geweckt worden zu sein, von seinem harten Lager. Er tritt aus der Unterhülle heraus, bleibt einen Augenblick auf seinen Stufen gestützt stehen und schaut ringsum über die wohlbekannten Berge und Täler seines geliebten Heimat.

Furchtlos und treu.

Erzählung aus dem Weltkrieg nach einer Skizze von Robert Hermann.

§ FÜR Rupperecht und seinen Kameraden war die Stunde der Abfuhr gekommen und da klicke auch schon die neue Bildungsmannschaft vor, so lebe, daß es kaum zu hören ist. Kneifische Vorzeichen ist auch verboten.

Die üblichen Formalitäten sind bald erledigt und nun kann Rupperecht sich mit seinem Kameraden zurückziehen. Der erstere hat gegen seinen Kameraden nichts weiter verstanden lassen, schweigend gehen sie zunächst in ihre Unterhülle zurück, wo sich der Major sofort der wohlverdienten Ruhe hingibt. Rupperecht hat aber noch etwas Wichtiges vor; leicht entledigt er sich der Seiten, die er mit auf Pollen gehabt hat und macht sich dann noch einmal auf die Beine, ohne daß ihn sein Kamerad fragt, was er noch vor hat.

Einige Zeit darauf steht der Rupperecht Mayer vor seinem Hauptmann, dem er mit kurzen knappen Worten seine Beobachtung von heute mitteilt.

„Du bist sicher, daß die Brandmine besetzt ist?“

„Befehl, Herr Hauptmann, ich habe mehrere Schatten ganz deutlich beobachtet.“

„Mit der Artillerie ist der Trümmerhaufen schwerer zu treffen. Immerhin — wir müssen die Schwefelbombe von dort hinausjagen, schadet uns zu sehr.“

Der junge Tiroler steht wie eine Bildsäule. In ihm arbeitet etwas. Den Blick des Hauptmannes, daß er wieder abtreten kann, überreicht er abschließend.

„Hast noch etwas auf dem Herzen?“ fragt der Hauptmann.

„Befehl, Herr Hauptmann, ich denke, die haben ein Telefon drüben.“

„Das ist mit Sicherheit anzunehmen, denn nur so

könnte der Beobachtungsposten sich mit den zurückliegenden Truppenteilen verständigen.“

Rupperecht zögert noch weiter zu reden; endlich aber sagt er:

„Wenn man den Posten überfallen könnte, ohne Lärm und ohne daß es jemand merkt und wenn dann ein österreichischer Soldat, der das Wort gut reden kann, sich an Stelle des italienischen Posten einsetzt —“

Der Hauptmann steht den jungen Standschützen, der einen gar kühnen und unternehmenden Eindruck macht, einige Augenblicke sprachlos in das Gesicht. „Dann — das ist eine Idee... aber... wer kann denn... der Hauptmann unterbreiht seine eigene Gedanke mit der Frage:

„Weißt du vielleicht einen, Rupperecht, der das Weisliche so gut kann — aber nein, das ist zu gewagt.“

„Befehl, Herr Hauptmann, ich kann gut Weisliche — hab hier an der Grenze viel mit Weislichen zu tun gehabt.“

„Willst freiwillig mit? Hast du die auch überlegt, was das bedeutet und so leicht ist das Stück nicht, wie du die das denkst?“

Eine kurze Pause entstand — würde der junge Tiroler wankend werden in seinem Entschlusse — würde ihm sein Wort leid tun?

„Befehl, Herr Hauptmann — gewißlich mag es ein, aber mehr wie vier fünf Mann können nicht drinnen stehen und mit demnen werde ich — wenn alles gut geht — schon fertig — es sind ja Weisliche.“

Der Hauptmann steht eine Weile in die blauen Augen des Tiroler. Wie zwei Bergfarn leuchten sie in der Sonne. Sollte er na geben, schade um so ein junges Blut — das Wagnis ist zu groß.

Aber solche Erwägungen kann es im Kriege nicht geben, denkt der Hauptmann weiter. Die Hauptsache ist: man macht einen Versuch. Die Idee des jungen Standschützen ist aus — ausgerechnet 1000. Freilich die Ausführung,

sonst die Gefahr besteht, daß wir einen erheblichen Ausfall an Ruder im Jahre 1917 erhalten.

5. Die Kartoffelbaufläche ist, soweit irgend möglich, im Interesse der Volksernährung mindestens auf demselben Umfange, wie im Jahre 1916 zu erhalten. Der Frühkartoffelbau sollte in der Nähe großer Städte gefördert werden. Bei der Knappheit der Kartoffeln sind aber die nötigen Saatkartoffeln sehr schwer zu beschaffen. Es liegt deshalb im ausschließlichen Interesse der Kommunalverbände, wenn dieselben bei der Abnahme der Speisekartoffeln die Saatkartoffeln der Landwirte und sonstigen Erzeuger unter allen Umständen schonen und schon jetzt den Pflanzern 10 Zentner pro Morgen ausgelesener Saatkartoffeln belassen. Der Landwirt, dem die Saatkartoffeln abgefordert werden, wird auf den Anbau von Kartoffeln ganz verzichten oder eine erhebliche Einschränkung des Anbaues derselben vornehmen müssen. Dazu kommt, daß bei den hohen Preisen für Saatkartoffeln (Höchstpreise für solche sind nicht zu erwarten) die Ausgaben der Landwirte für Beschaffung von Saatgut für einen Morgen Anbaufläche ganz erheblich sind, so daß für ihn bei der Abgabe seiner Saatkartoffeln zum Speisekartoffelpreis große Verluste entstehen.

6. Der Anbau der Futterrüben sollte eine weitere Ausdehnung nicht erfahren, trotzdem der Höchstpreis dafür ein verhältnismäßig hoher ist, da sonst landwirtschaftliche Kulturpflanzen, die im Interesse der Volksernährung angebaut werden müssen, eine Einschränkung zu erfahren hätten. Es wird deshalb auch mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß die Festsetzung angemessener Höchstpreise für die verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor dem Anbau im Frühjahr noch erfolgt.

7. Im Anbau von Sommergewächsen sollte man mit Rücksicht auf deren Unsicherheit und verhältnismäßig geringen Ertrag vorsichtig sein. Nur der Anbau von Sommererbsen und Sommererbsen kann in höheren Lagen und auf leichteren Böden und derjenige von Mohn auf besseren Böden empfohlen werden.

Überall dort, wo im Interesse der Volksernährung höhere Erträge mit anderen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen erzielt werden können, sollte der Anbau der Sommererbsen nicht in Frage kommen. Dem Mangel an Getreide durch besonderen Anbau von Wintererbsen möglichst abzuwehren.

8. Der Anbau von Flachs ist nur in den Bezirken zu empfehlen, in denen er bereits früher heimisch geworden ist. Dort sollte die Ausdehnung des Flachsbaues u. namentlich die des Frühflaches möglichst veranlaßt werden. Der Flachs stellt im allgemeinen große Ansprüche an den Düngungszustand und die Beschaffenheit des Bodens. Er kann also nur für bessere Böden in Frage kommen.

9. Der Anbau von Frühgemüse ist durch Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen mit Gärtnereien u. Landwirten zu heben. Im gleichen Sinne kann eine Ausdehnung der Anbaufläche von Spinat, Möhre und Stedrüben auf frühzeitig abgeernteten Kartoffel- und Stoppelfeldern in dafür geeigneten Gegenden empfohlen werden.

10. Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, welche dem Anbau aller landwirtschaftlichen Kulturpflanzen zur Zeit entgegenstehen, ist unter allen Umständen davon abzuweichen, Anregung zum Anbau neuer Kulturpflanzen zu geben, deren Kultur in den Kreisen der Landwirte nicht bekannt und deren Ertrag unter unseren Verhältnissen kein gesicherter ist.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. Januar 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geh. Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

23. Januar, vormittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben u. kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.

Im übrigen beherrschte nur zeitweise nachlassender Dunkel die Artillerie- und Fliegerbetätigt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geeresfront des Generalfeldmarschalls.

Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna und nordwestlich von Lud steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Dünaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Geeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef. An einigen Stellen der Waldkarpaten und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei heftigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Stanic- und Putnata 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Gammatales mehrere feindliche Vorstöße ab.

Am unteren Putnatauf hatten Vorpöstengeschäfte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrußja überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Im Westen nur geringe Gefechtsbetätigt. An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf ausgelebt.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

Wien, 23. Jan. (Amtlich) wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Bulgaren gewannen bei Tulcea das Nordufer des St. Georg-Kanals. An der unteren Putna wurden russische Vorstöße abgewiesen. Ebenso schlugen südlich des Gammatales feindliche Abteilungen vergeblich in unsere Stellungen vor. Bei der Armee des Generalobersten v. Koebe hielten teilweise lebhaftere Gefechtskämpfe. Weiter nördlich ist bei den 1. und 2. Truppen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nächst Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Graben und brachten drei Offiziere und 134 Mann Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Sofia, 22. Jan. Mazedonische Front: Zwischen Prespa und der Cerna schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Am Cernabogen nichts von Bedeutung. Östlich von der Cerna in der Umgebung von Gradetska verfuhr eine feindliche Abteilung sich unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriffe vertrieben. In der Gegend der Moglena vereinzeltes Artillerie-, Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Im Bardarsale und der Struma schwaches Artilleriefeuer und an einigen Stellen Patrouillengefächte.

Rumänische Front: Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tulcea.

Konstantinopel, 21. Jan. Östlich von Kut el Amara nahm der Feind während der ganzen Nacht zum 15. Januar die von uns geräumte Stellung unter das Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen diese Stellung mit einer Infanteriebrigade an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Flankenergefeuer genommen und erlitt schwere Verluste.

Westliche Front: Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend von Daulet Abad stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen und zog sich in der Richtung auf Diz-Abad zurück.

Kaukasusfront: Der rechte Flügel griff unsere Truppen in Stärke einer Kompanie an, wurde jedoch völlig abgewiesen. Im Abschnitt des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen trotz dem unregelmäßigen Gelände eine lebhaftere Aufklärertätigkeit. Eine unserer Patrouillengruppen trieb vorgeschobene feindliche Aufklärer vor sich her und näherte sich der Hauptstellung der Russen. An einer anderen Stelle verjagte eine unserer Kompanien bei einer Erkundung eine feindliche Kompanie und bemächtigte sich ihrer Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes, mit 3 Kompanien wurde blutig abgewiesen, teilweise im Bajonettkampf. Ebenso machte auf dem linken Flügel unsere Artillerie geschickte Feuerüberfälle, nahm feindliche Kolonnen auf dem Marsche und das feindliche Lager unter das wirkungsvolle Feuer ihrer Geschütze, indem sie ihren schweren Verluste zufügte. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Unsere Torpedoboote im Gefecht.

Berlin, 24. Jan. (Amtlich.) Bei einer Unternehmung von Seiten unserer Torpedostreitkräfte kam es am 23. früh in den Hoorden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande gefischt. Von unseren Torpedobootten ist eines durch vernichtende Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Omuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neue deutsche „Rähe“.

Berlin, 22. Jan. Neue Rotterb. Courant meldet, den französischen Blättern werde aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der deutsche Hilfskreuzer das als Prise genommene französische Schiff Theodore bewaffnet habe, so daß jetzt noch zwei Räberschiffe in Tätigkeit seien.

„Daily News“ erinnert im Zusammenhang mit dem neuen deutschen Räperschiff daran, daß die deutsche Barke „Tinto“ vor etwa einem Monat mit einer großen Ladung Nahrungsmittel, lebendem Vieh und Ausrüstungsgegenständen den Hafen von Talbuco in Chile verlassen hat und in der Richtung auf Kap Horn gefahren ist. Das Blatt meint, daß dieses Schiff wahrscheinlich als Proviantschiff für das neue Räperschiff dient.

Die Vierbundspräsidenten im Großen Hauptquartier.

Berlin, 22. Jan. Die Präsidenten der Vierbundsparlamente werden voraussichtlich morgen Abend sich in das Große Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser empfangen werden. Auch werden sie Gelegenheit haben, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den Ersten Generalquartiermeister Lubendorff zu sprechen. Alsdann treten die Präsidenten die Rückreise in ihre Heimat an.

Die belgische Frage.

Berlin, 22. Jan. Wie der Neue Rotterb. Courant aus Le Havre meldet, hätte Deutschland, dem italienischen Blatte „Unita Cattolica“ zufolge, Belgien besondere Friedensbedingungen vorgelegt. Der belgische Minister des Auswärtigen erklärt diese Nachricht für gänzlich falsch.

Verseht.

Amsterdam, 22. Jan. Der dänische Dampfer „Klampenborg“ ist nach einer Dringung am Samstag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. — Der norwegische Dampfer „Gara“ (1002 To.), der Dreimaster „Louis Joseph“ (197 To.) aus Dampfer wurden gleichfalls versenkt. — „Temps“ zufolge wurde der spanische Dampfer „Vella“, (2365 To.) versenkt. — Lloyds meldet, der norwegische Dampfer „Esperanza“ (4828 B.R.T.), der japanische Dampfer „Asagata Maru“ (2588 To.), der englische Dampfer „Baron Sempill“ (1607 To.), der englische Fischdampfer „Cetus“ wurden versenkt.

In 4 Tagen 14 728 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Jan. Ein kürzlich zurückgekehrtes U-Boot hat in der Zeit vom 2. bis 6. Januar sechs Dampfer mit einer Gesamttonnage von 14 728 Bruttoregistertonnen versenkt. Von diesen Dampfern waren zwei mit Kohlen, je einer mit Holz und Erz und die übrigen mit Bannware verschiedenster Art beladen.

Die neuen U-Boote.

Kopenhagen, 23. Jan. Aus Athen wird gemeldet: Bei dem letzten Auftreten der deutschen U-Boote ist festgestellt worden, daß die Deutschen jetzt einen ganz neuen Typ verwenden, der mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern in der Stunde über Wasser und mit 28 Kilometern in der Stunde unter Wasser fährt.

Die Frühjahrsoffensive der Feinde.

Berlin, 22. Jan. Wenn in der letzten Sommerschlacht annähernd 4000 Feuerstände auf engstem Angriffsraum konzentriert waren, so wird, nach einer Pariser Meldung, erwartet, daß die neue Offensive ein Trommelfeuer von mindestens 8000 konzentrierten Feuerständen aller Kaliber bringen werde. Man legt große Hoffnungen auf die Wirksamkeit der neuen 520-Millimeter-Geschütze, besonders deshalb, weil die einschlagenden Geschosse nicht nur im Sinne der Zerstörung von Widerstandsbauten wirken, sondern auch die Verteidigung unmöglich machen werden. Es muß auch mit dem Aufwand eines riesigen Parkes chemischer Kriegsmittel gerechnet werden.

Marshall Haig sagt, um Anschuldigungen, daß an der englischen Front nichts geschehe, entgegenzutreten, durch die Presse bekannt machen, daß die neue Offensive aufs energischste vorbereitet werde. Nicht nur Munition werde angesammelt, sondern auch viele Kilometer von Schienen werden gelegt, und zwar bis an die feindlichen Linien heran, für den Transport von Munition, Lebensmitteln und dem Rücktransport der Verwundeten.

Frankreich gibt nach auf unsere Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 23. Jan. In einer halbamtlichen Note erklärt die französische Regierung, der deutschen Aufforderung Folge leisten zu wollen, daß Kriegsgefangene nicht mehr unmittelbar an der Front und in der Feuerzone gehalten werden. Die von Deutschland geforderten 30 Kilometer sind von Frankreich allerdings auf 20 Kilometer heruntergesetzt. Die französische Regierung tut sehr empört darüber, daß Deutschland keine Gegenmaßnahmen am 16. Januar in Kraft gesetzt hat, obgleich die französische Regierung ihre Antwort am 15. Januar dem von Deutschland bezeichneten Termin, dem amerikanischen Botschafter in Paris übergeben habe; sie behauptet, die vom 21. Dezember datierte und am 26. Dezember dem amerikanischen Botschafter in Berlin übergebene deutsche Note erst am 5. Januar erhalten zu haben. Daß die französische Regierung angesichts dieser wenig menschenfreundlichen langsame amerikanischen Übermittlung nun erst recht die Pflicht gehabt hätte, die deutsche Forderung schnell zu prüfen, wird natürlich nicht gesagt.

Flottenkonferenz in London.

Bern, 22. Jan. Wie die „Tribuna“ meldet, ist der italienische Marineminister Corfi in London eingetroffen, um an der Beratung der Vertreter der verbündeten Flotten teilzunehmen. Corfi wird von dem Staatssekretär des Reichswehrwesens, Ancona, begleitet. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verschärfung des Seekrieges prüfen.

Das Bulgarien behalten will.

Berlin, 22. Jan. Der „Lokal-A.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Sobranie, der erklärte, Bulgarien ist fest entschlossen, die ganze Dobrußja bis zur Donau und die von den Serben geräumten rein bulgarischen Gebiete Mazedoniens bis Morawa einschließlich Monastir zu behalten.

Der erste Zug des Mariga-Transportes.

Sofia, 23. Jan. Gestern ist hier der erste Zug des Mariga-Transportes, der für Bulgarien bestimmte Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn bringt, hier eingetroffen.

Günstige Kämpfe bei Galatz.

Berlin, 23. Jan. Die Pariser Presse zeigt sich auf unangenehme überrascht durch die erfolgreiche Tätigkeit Radensens im unteren Sereth-Abschnitt. Die Militärkritiker der Pariser Blätter schreiben, daß die neuen Kämpfe bei Galatz von großer Bedeutung sind, und deuten an, die Festung würde kaum behauptet werden können. „Echo de Paris“ schreibt: Die ganze Stellung der Serethlinie bei Galatz bedroht, so daß nur ein Rückzug hinter den Pruth übrig bleiben würde. „Journal“ sagt: Die militärischen Operationen bedeuten jetzt schon eine schwere Bedrohung der ganzen Linie und der russisch-rumänischen Armeen.

Galatz brennt!

Pest, 24. Jan. Der Sofioter Berichterstatter des „Eg“ meldet: Trotz des Frostwetters nehmen die Kämpfe am Sereth ihre Fortsetzung. Der Angelpunkt der Lage ist der Galatzer Abschnitt. Die Befestigungen von Galatz haben Tag und Nacht unter Kanonenfeuer. Die Stadt brennt,

was bei Nacht weithin sichtbar ist. Man spricht davon, daß in Galaz etwa 300 Gebäude abgebrannt sind.

Wilson's neuer Friedensvorschlag.

WTB. Wien, 23. Jan. Meldung des Wiener I. u. I. Korrespondenzbüros. Nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft richtete Wilson am heutigen Tage an den Senat der Vereinigten Staaten betreffs der Friedensfrage eine Botschaft, worin er von uns einen Frieden ohne Sieg wünscht.

Die Haltung der Vereinigten Staaten zu der Frage eines dauerhaften Friedens legte Präsident Wilson nach einer Meldung aus Washington im Senat dar. Es wäre undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte. Die Union wolle auch einer Liga für den Frieden mit ihrer ganzen Macht und Autorität beitreten und wolle in kommenden Verhandlungen eine Stimme haben für die Fortsetzung der Bedingungen für den Frieden und auch für einen dauerhaften Frieden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. Januar.

! : Kälte. Nicht 5, sondern 8 Grad Kälte hatten wir gestern zu verzeichnen und heute früh waren es sogar 9 Grad kalt.

(+) Kriegerbegräbnis. Morgen Nachmittag findet unter der üblichen militärischen Ehrenbewehrung die Beerdigung eines hiesigen Kriegers, des Reservisten Franz Heimbach statt, der infolge seiner Strapazen in Serbien krank wurde und im Lazarett zu Boppard im 23. Jahre starb. SS Eierverkauf. Wir machen alle Interessenten auf die neue Eierverkaufsregelung unseres Kreises, die an amtlichen Stellen der heutigen Nummer abgedruckt ist, aufmerksam.

! : Postkassette. Am Kaisers Geburtstag sind die Postkassette von 8-9 Uhr vormittags; 12-1 Uhr nachmittags und 5-7 Uhr nachmittags geöffnet. Die Schließfächer sind in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 5-7 Uhr nachmittags zugänglich.

! : Auf der Eisbahn in den Ziegelfeldern hatte ich gestern schon ein frohes Leben unserer Jugend entfallen, da dafelbst ein Unfall durch Einbrechen ausgeschlossen ist. Leider konnten dies aber einige rohe Bengel, die auf dem nahen Werkschloß arbeiten, nicht sehen und in der Arbeitspause haben diese Flegel unter den gemeinsamen Bemerkungen durch gewaltsame Zerstörung der Eisbahn den Kindern das Vergnügen verborben.

(!) Baum zuglückende Freiheit. In unsem Hafen werden auch gefangene Franzosen beschäftigt und daß es bei dieser schweren rauen Arbeit nicht immer so glatt vergeht, als es sich jeder wünscht, ist leicht erklärlich. Borige Woche ist bei dem großen Krahn ein Teil gegen einen dastehenden Franzosen gestoßen, wodurch dieser so falsch wurde, daß er einem deutschen Arbeiter feste ins Gesicht schlug und ihn zur Erde warf. Der Gefangene wurde abgeführt. Was hätten die Franzosen in solchem Falle mit einem gefangenen Deutschen gemacht?

! : Hinweis. Durch eine auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 am 31. August d. Js. erlassene Bundesratsverordnung ist die Reichsbank ermächtigt worden, auf Antrag eines Girokontoinhabers von ihm ausgestellte weisse (Bar- oder Verrechnungss-) Schecks mit einem Befähigungsvermerk zu versehen, durch den sie sich zur Einlösung der Schecks innerhalb der gesetzlichen zehntägigen Vorlegungsfrist während der Geschäftskunden verpflichtet. Im Falle der Genehmigung des Antrages wird die Schecksumme sofort vom Girokonto des Ausstellers abgebucht. Der Scheck wird alsdann auf der Rückseite mit folgendem Vermerk versehen: „Wir verpflichten uns diesen Scheck bis zum ... während der Geschäftskunden einzulösen. (Ort und Datum.) Reichsbankhaupt(neben)stelle.“ Auf der Vorderseite wird der Scheck mit roter Tinte als „befähigter Scheck“ mit dem Aufschlag „(siehe Rückseite)“ gekennzeichnet und alsdann dem Aussteller zurückgegeben. Die Befähigung des Schecks erfolgt gebührenfrei. Mit der durch die Reichsbank auf den Scheck gesetzten Verpflichtungserklärung wird jedem Erwerber des Schecks die Gewissheit gegeben, daß der Scheck bei Vorlegung innerhalb der Vorlegungsfrist durch die Reichsbank eingelöst wird. Der Empfänger eines solchen Schecks darf ihn daher wie ein gesetzliches Zahlungsmittel bewerten und gleich einem solchen in Zahlung nehmen. Die Einrichtung lehnt sich an den Giroverkehr der Reichsbank an und soll dem mit der Unterhaltung von Girokonten bei der Reichsbank verbundenen Verd., Zahlungen ohne Bewegung baren Geldes auszuführen, in vollkommener Weise, als dies bisher möglich war, Rechnung tragen. Wird von ihr in größerem Umfange Gebrauch gemacht, so wird der Rotenlauf der Reichsbank, was dringend erwünscht erscheint, eine erhebliche Einschränkung erfahren. Abgesehen kann die Einrichtung auch über den Kreis der Girokunden der Reichsbank hinaus Bedeutung gewinnen, da die Privatbanken und sonstigen Kreditinstitute auch solchen ihrer Kunden, die kein Girokonto bei der Reichsbank besitzen, in geeigneten Fällen derartige befähigte Reichsbankschecks auf Wunsch überlassen können. Im besonderen sind derartige Schecks geeignet, beim Ausgleich größerer und kleiner Quartalskassen vornehmlich im Hypotheken- und Grundstücksverkehr zu leistenden Zahlungen die Barzahlung zu ersetzen. Die Verwendung der fraglichen Schecks bei allen solchen Zahlungsvorgängen kann nicht dringend genug empfohlen werden. Sie bringt nicht nur den Vorteil, daß sie sowohl für den Zahlenden wie den Zahlungsempfänger das Zahlungsgeheimnis außerordentlich einfach gestaltet, indem sie die für beide Teile gleich lästige, zeitraubende und

mit der Gefahr des Verlustes verbundene Bargeldbewegung ausschaltet, sondern es wird durch sie vor allem wegen der damit erzielten Ersparnis an Umlaufsmitteln die finanzielle Kriegsbereitschaft der Reichsbank wesentlich gestärkt und so den Interessen des Vaterlandes gedient.

! : Nutzung der Obstbäume. Unsere Heere kämpfen seit mehr als 2 Jahren siegreich in Feindesland. Aber auch unser Heimatheer setzt alle Kraft an, um sich zum endgültigen Siege durchzurufen. Das neue Hilfsdienstpflichtgesetz will alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen. Da geht auch an den Landwirt erneut der Ruf, auch im kommenden Jahr voll und ganz seine Pflicht zu tun. Nicht zuletzt an den Obstbaumbesitzer. Der vergangene Herbst hat deutlich gezeigt, welche Wichtigkeit die verschiedenen Obstsorten für die Ernährung des Volkes haben. Und um künftig noch größere Erträge zu erzielen, muß er unter seinen Bäumen eine scharfe Räumung vornehmen. Der Januar, die Zeit der Ruhe im landwirtschaftlichen Betrieb, ist die geeignetste Zeit dazu. Mit prägendem Bild muß er die Reihen durchgehen. Da sind zunächst die Untauglichen. Alle Mittel haben verlagert, sie zum Tragen zu bringen. In hohes Alter laßt auf Ästen und Zweigen, der Krebs hat sich in die Rinde und ins Holz gefressen, unheilbar. Da ist das einzige Mittel: Ausstreichen aus dem Heeresverband. Im Eien allein können sie sich nützlich machen als Brennholz. An ihre Stelle setze man tragbare Bäume. Dann kommen die Garnisonen die nicht fähigen. Nur leichte Arbeit konnten sie bisher verrichten, brachten alle 2, 3 Jahre einmal einen mittleren Ertrag und oft schlechte Früchte. Eine Krankheit nagte an ihrem Marke, für deren Beseitigung man bisher keine Zeit sich nahm. Mit allen Mitteln ist nun dafür zu sorgen, daß sie l. v. werden. Krankheiten heile man. Ist die Sorte schuld am schlechten Ertrag, so heißt die Parole: Umveredeln! Nur die, die gar nicht zum Tragen zu bringen sind, streiche man von der Stammliste. Ganz besondere Aufmerksamkeit jedoch wende man den Kriegsverwendungsfähigen zu. Da sie kräftig bleiben und fähig, erhöhte Forderungen zu erfüllen, gebe man ihnen doppeltes Futter. Kleine Krankheiten und Schäden bekämpfe man. Nicht minder Schädlinge, die sich an ihrer Brottration durchzufressen suchen. Damit gesundes Blut in ihren Adern kreist, Sorge man für gehörige Bodendurchlüftung. Dann werden sie mithelfen, den Krieg zum Siege zu führen. O. M. D.

Niederlahnstein, den 24. Januar.

! : Postdienst am Geburtstag S. M. des Kaisers. Schalterdienst: 8-9 Uhr vormittags, 12-1 Uhr nachmittags und 5-7 Uhr nachmittags. Drabestellendienst 7 Uhr vormittags Briefe und Zeitungen; 9 1/2 Uhr vormittags sämtliche Postsendungen. Landbestellung 8 Uhr vormittags, Postsendungen jeder Art.

(!) Kriegsmus. Da reine Marmelade für den Massenbedarf von Heer und Volk nicht hergestellt werden konnte, mußte etwas anderes geschaffen werden, das die Marmelade nach Möglichkeit ersetzt. Das ist nun das „Kriegsmus“. Auf diesen Namen ist das mit Zucker, Obst und Stedrüben eingedickte Mus amtlich getauft worden. Der Rübengeschmack ist vollkommen ausgeschaltet, und zwar durch einen Zusatz von Zitronen oder Orange. Zum Einbilden des Kriegsmuses wird nicht Saccharin, sondern richtiger Zucker genommen, dann ein Teil Apfel, Pflaumen oder Kirschen, wohl auch Himbeeren und der Rest Stedrüben. Ende Januar hofft man das erste Kriegsmus zum Verkauf bringen zu können. Die Verteilung an die Kleinhändler übernehmen wieder die Gemeinden.

e Rastätten, 23. Jan. Der Nachfolger des Herrn Pfarrer Reuß, Herr Kaplan Martin Quirin von der Bonifatiuskirche in Wiesbaden, wurde mit dem 26. Januar als Pfarrverwalter der hiesigen kath. Kirche ernannt. Sehr strenger Winter hat sich auf unserer Höhe eingestellt und wird durch den festliegenden Schnee der Schlitten als Verkehrsmittel allgemein benützt. Die Kälte drückte den Thermometer gestern früh auf 9 Grad unter Null.

Bermisates.

Teuere Zeiten

gibt es nicht allein bei uns, sondern nach den verschiedenen Berichten machen diese sich in ganz Europa bemerkbar. Wir Deutsche waren in der glücklichen Lage, noch nicht oft solche Zeiten zu erleben und Paris hat bei seiner Belagerung 1870/71 noch viel schlimmere Zeiten durchgemacht. Einem alten Blatte entnehmen wir hierüber, daß damals in Paris 1 Pfund Speck 25 Franken, 1 Pfd. Schinken 50 Frk., 1 Pfd. frische Butter 60 Frk. kosteten. 1 Ei wurde mit 3 Franken bezahlt. Ein Huhn kostete 50 Franken, eine Gans 150, ein Hase 6, ein Sperling 1, ein Hase 80, eine Kasse 25, eine Ratte 3, eine Bäckse Sardinen 15, 1 Liter getrocknete Bohnen 8, ein Kopf Blumenkohl 15, ein Scheffel Zwiebeln 80, ein Scheffel Kartoffeln 50, 50 Kg. Holz 12, 50 Kg. Steinfische 15, 1 Pfund Zucker 2, 1 Pfund Honig 12, 1 Pfd. Schweizerkäse 30 Franken.

Juchhaus für Heiratschwindel.

Als rüchfälliger Heiratschwindler stand der 40jährige verheiratete Wirtschaftsinспектор Heinrich Schwarz vor der Frankfurter Straßammer. Dießmal klagten ihn 4 Bräute zugleich an. Er hatte sie zum Teil buchstäblich bis aufs Hemd ausgeplündert, denn wenn sie ihm all ihr Geld geopfert hatten, stahl er ihnen noch Kleidung, Wäsche und Schmuckstücke. 3500, 2000, 500 und 65 Mark, das sind die Beträge, die er erkaunert hatte. Er hatte dabei immer eine Trout gegen die andere ausgehoben: allemal brauchte er angeblich das Geld, um eine andere abzuführen. Die Weiber waren furchtbar vernarrt in ihn und gaben ihm ihren letzten Pfennig. Eine Zeugin meinte denn auch, sie würde die 500 Mark auch ohne das Verstecken der Ehe, aus purer Liebe hergegeben haben. In diesem Falle erfolgte Freisprechung, und ein zweiter Fall mußte zu späterer Verhandlung abgetrennt werden. Einholen der

teilte das Gericht den Schwindler, der auch mit einer auf den Namen seines Vaters gefälschten Bürgschaft operiert hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Großfeuer in einer Mineralwassfabrik.

In der Mineralwassfabrik „Rex“ in der Gemeinde Buer bei Essen brach Großfeuer aus. Die großen Vorräte sind verbrannt. Der Schaden wird auf etwa eine Million geschätzt.

20 Grad Kälte in Ostpreußen.

Bei außergewöhnlichem Barometerstand von 778 Millimeter hat sich die Kälte im Weichselgebiet auf 16, in Ostpreußen auf 20 Grad gesteigert. Alle Eisenbahnzüge erleiden infolge Schienenglätte mehrstündige Verpätungen. Aus Ostpreußen werden 8 Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. In den Weichselstädten sind die Wasserleitungen vielfach eingefroren. — Im Kreis Landsberg a. d. Warthe sind drei Personen erfroren aufgefunden worden.

Große Explosion in London.

WTB. Amsterdam, 21. Jan. Eine Explosion in Ost-London, die gestern stattfand, war eine der schrecklichsten, die sich je ereignet haben. In der ganzen Stadt, selbst in den entlegentesten Vorstädten, sowie in den benachbarten Städten und Dörfern war die Erschütterung fühlbar. Kurz nach dem furchtbaren Knall erhobte eine gewaltige Glutsäule den östlichen Himmel. Im Umkreise von mehr als drei Viertel Quadratmeilen verursachten herumfliegende brennende Trümmer Brände in Fabriken, darunter einer Dampfmaschine, und Wohnhäusern. Ein drei bis vier Zentner wiegendes Stück von einem Dampfkessel wurde 400 Yards weit geschleudert. Feuerwehr, Polizei, Soldaten u. Krankenwagen eilten der Unglücksstelle zu, aber die Zahl der Toten und Verwundeten war so groß, daß es unmöglich war, sie alle mit Krankenwagen fortzuschaffen. Alle möglichen Fahrzeuge, auch Militärambulanz, wurden herbeigezogen. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick. Rassen brennender Flüssigkeiten und glühenden Eisens brachen überall hervor. Mehrere Gebäude mußten niedergeworfen werden, um den Brand einzudämmen. Beim Begleiten der Frauen und Mädchen aus den brennenden Gebäuden spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Kriegswinter.

Der Schneesturm legt um Hof und Haus — um Scheuer und Gemäuer — und durch des Winters Sturmgebraus — loht grell des Weltbrands Feuer. — Der Krieger, der schon leis vernahm — des Friedensengels Stimme — greift, da sie nicht zur Weltung kam — zum Schwert mit neuem Grimme.

Und weiter übers Schlachtfeld — dröhnt's ohne Ruhepause — und rauber klingen Schwert und Schild — in heißen Schlachtgebräue — zu neuem Sturm steigt empor — der Held vom Schlingengraben — der Feind, der uns Vernichtung schwor — will keinen Frieden haben.

Es fürchten nicht den Briten-Deu — die Gindenburg-Soldaten — sie stürmen weiter fest und treu — im Gischel der Karpaten. — Die Kämpfer, die in Feuers Blut — am Strand der Somme gelegen — sie ziehn mit neuem Wagemut — dem neuen Kampf entgegen.

Sie brechen auch den Widerstand — der Russen und Rumänen — und mag der edle Riedelband — sich noch so mächtig wädhnen — da Mackensen und Falkenhayn — die Stunde nicht versäumen — sie schlagen wie das Wetter drein — die Rosbau aufzuräumen.

So soll nach blutgem Rastentanz — nach weltrem heißen Ringen — zum Segen unsres Vaterlands — der Sieg den Frieden bringen. — Doch bis die große Stunde naht — im Westen wie im Osten — sei jeder deutsche Mann Soldat — und stehe auf seinem Posten.

Denn gilt nur eins: fürs Vaterland — sich opfern und sich mühen — so soll ein heiliger Opferbrand — in allen Herzen glähen. — So werd auch hier am heimlichen Herd — jetzt jedermann zum Streiter — der alles gibt und nur begehrt — den deutschen Sieg! Ernst Heiter.

Hilf Landmann, hilf dem Arbeitsmann.

Horch auf, du deutscher Bauersmann;

Ein neuer Kriegstanz dröhnt herein!

Zu deinem Ohre dringet er,

Und um dein Herze ringet er:

Hilf Landmann, hilf dem Arbeitsmann,

Daß er uns Waffen schmieden kann!

O sieh wie in der Werkstatt Blut,

In Dunst und Lärm sein Arm nie ruht,

Wie rastlos er von früh bis spät,

Kanonen gießt, Geschosse dreht,

Granate auf Granate türmt

Und durch sein Werk die Heimat schirmt!

Schau hin und wisse, Bauersmann:

Auch deine Zukunft hängt daran.

Wenn deinem Hof kein Feind sich naht,

Wenn ungestört gedeiht die Saat,

Im dankst du's — dank es durch die Tat!

Nach an das Feuer, das in ihm gläht,

Stark bleiben muß der Waffenschmied

Dein Ader trägt, dein Vieh gewährt

Die Nahrung noch, die er entbehrt —

Wid hin, was du vermagst, gib's bald

Auf daß sein Arm die Kraft behalt:

So, Landmann, hilf dem Arbeitsmann:

Sein oder Nichtsein hängt daran!

W. St.

Das Gedicht sagt in poetischer Form daselbe, was unser Gindenburg in seinem Briefe an den Reichskanzler forderte: Die kraftvolle Unterstützung unseres Heeres an der Front durch die Arbeit in der Heimat und die Versorgung aller an der Wehrhafterhaltung unseres Heeres tätigen Volksteile insbesondere durch den Rührstand.

Bekanntmachungen.

Beschlagnahme von Zinngegenständen betr.

Mit dem 1. Februar d. J. hat die Ablieferung der im November d. J. gemeldeten Bierglasbedel auf dem Rathhaus Zimmer Nr. 2 zu erfolgen.
Die Ablieferung muß bis zum 8. Februar beendet sein.

Auch andere Zinngegenstände können freiwillig abgegeben werden und es ist dringend zu wünschen, daß hier- von fleißig Gebrauch gemacht wird.

Oberlahnstein, den 17. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinpels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerblichen Personen und Gesellschaften in Oberlahnstein aufgefordert, den Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Vierteljahr des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Stadt- kasse hier einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Be- sitz der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht der Fisch- zucht und des Gartenbaues sowie der Vergewerbetrieb.

Befragt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht, doch empfiehlt es sich für Betriebe, deren Umsatz nicht erheblich unter 3000 Mark bleibt, eine die Nichtanmeldung der Anmeldung begründenden Mittei- lung zur Vermeidung von Erinnerungen zu machen.

Auch kann auf Antrag des Steuerpflichtigen kostenfreie Zustellung erfolgen. Eine Zustellung von Bordrücken ohne Antrag des Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwider handelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geld- strafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Oberlahnstein, den 9. Januar 1917.

Die Steuerstelle für Erhebung des Warenumsatzsteuereinpels.
Der Magistrat. Schickel.

Die Ausgabe der Fleisch-, Brot- und Seifenkarten

Findet von 9—12 Uhr vormittags im Rathhauseaal statt für die Buchstaben

A—D am Donnerstag, den 25. Januar,

E—H am Freitag, den 26. Januar.

Niederlahnstein, den 22. Januar 1917

Der Magistrat.

Herzliche Bitte aus Weisfel.

Wie den Lesern bekannt sein dürfte ist im Herbst vorigen Jahres, als unsere Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, auch Haus- und Scheune unseres Mitbürgers Gimmernann Heinz, Jakob Kappus abgebrannt. Durch dieses Schadensfeuer sind den nun armen Leuten ihre ganze Haus- und Landwirtschaftsmöblier mit Ausnahme des Viehes und wenigen Gegenständen, welche selber nicht ver- schont waren, ein Raub der Flammen geworden. Auch die Gebäude waren so gering versichert, daß dieselben ohne Mithilfe barmherziger Menschen nicht wieder aufgebaut werden können. Ferner sind zwei bei der Familie unterge- brachten Waisenkindern ihre Kleiderchen mitverbrannt. Bis heute ist die schwerbetroffene Familie, deren ältester Sohn schon lange in französischer Gefangenschaft ist und der zweite an der Sonne kämpft, noch bei Vertrieben in Aßingen, wünscht sich aber wieder mit dem kommenden Frühjahr in ihr Heim am alten Plage. Welche gütige Mit- menschen würden der Familie helfen ihren Wunsch zu er- füllen? Jede Gabe wird mit großem Danke angenommen vom Bürgermeister oder dem Herrn L. Parramt in Weisfel (P.O. 104).

Abreißkalender für 1917

mit oder ohne Wandtasche in landwirtschaftlichen sowie patriotischen Darstellungen empfiehlt zu 20—25—30—35—40—45—50 Pfg. sowie Wandtaschen ohne Kalenderblock zu 15—20—25—30 Pfg.

Papiergeschäft Ed. Schickel, Oberlahnstein

L. L. B.

Der Majoratserbe

Kriegsschauspiel in 3 Akten.

Weinberg

zu ver- kaufen, circa 3000 Stöcke, unterm Alten- heiligenberg. Näheres bei Anton Graf Witwe Niederlahnstein, Gießstraße 18.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Die Schulfest

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet Samstag, den 27. Januar 1917, vormittags 11 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Zur Teilnahme an dieser Feier werden hierdurch die Eltern der Schüler, Freunde und Gönner der Anstalt geziemend einge- laden.

Oberlahnstein, den 22. Januar 1917.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Gymnasialgottesdienst am gleichen Tage um 8 Uhr.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Oberlahnstein.

Am Freitag, den 26. Januar, abends 6 Uhr in der Freiherr von Stein-Schule

Schulfest

aus Anlaß des Geburtstages S. M. des Kaisers.

An dieser Feier haben alle Schüler, auch die rekrutierten und diejenigen, die nur Sonntags den Zeichen unterricht besuchen, teilzunehmen.

Der Schulleiter: Rades.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1917, nachmittags von 1 Uhr ab

werden in einem Gehört an der Hauptstraße in Filsen a. Rhein belegen

etwa 25 Zentner Heu

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert.

Versammlung der Käufer um 12¹/₂ Uhr bei der Ge- werkschaft „Stadt Vöppard“.

Niederlahnstein, den 22. Januar 1917.

Giese, Gerichtsvollzieher.

Atlas der Ost- und Südostfront

1. Karte von Nordwestrußland.
2. Karte von Südwestrußland,
3. Karte von Rumänien,
4. Karte von Mazedonien.
5. Karte von Ägypten.

Die Karten sind reich bebildert und farbig gedruckt; der Atlas ist handlich gebunden und zur Verleumdung in das Feld geeignet.

Mk. 1.—

gebunden als Taschenatlas.

Zu haben in der

Papierhandlung Eduard Schickel, Oberlahnstein.

Zur Erhöhung des Ertrages der Delaantenernte stellt der Kriegsausschuß für Oele und Fett, Berlin, den- jenigen Landwirten, welche zum mindesten 1 ha Raps oder Rübsen angebaut haben, für jeden angebauten ha 100 Kg. schwefel- und ammoniak- zur Düngung bei sofortiger Anmeldung zur Verfügung. Der Nachweis für die Auba- Fläche muß durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers geführt werden.

Antragssformular und Lieferun Bedingungen sind durch die unterzeichneten Kommissionäre erhältlich.
Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse
Filiale Frankfurt a. M.
Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Wiesbaden.

Atelier für

Zahnleidende!

G. Wehr prakt. Dentist, Coblenz

Goebenplatz 11, I, Eingang Gerichtsstraße.

Künstliche Zähne, naturgetreu, unter lang- jähriger Garantie.

Plomben, Nervösen, Zahnreinenen etc.

Schmerzloses Zahnziehen (speziell für Ängstliche und nervöse Personen).

Gold- und Porzellan-Brücken

Stiftzähne und Kronen

Reparaturen sofort. Sprechstunden auch Sonntags.

Schonende Behandlung Langjährige Tätigkeit

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht: 1. 3 Schreiber für das Bezirkskommando Oberlahnstein (Zuerstliche), 2. 15 Mann für den Krankenwartendienst für das Reservelazarett Niederlahnstein. (Keltere männliche Personen)

Meldungen zu 1. an das Bezirkskommando Oberlahnstein.

2. an das Reservelazarett Niederlahnstein.

Kriegsamtliche Frankfurt a. M.

Mehrere Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht

Martin Fuchs & Co. m. b. H.
Oberlahnstein

Unentbehrlich für Jedermann!

Vom 1. Oktober 1916 ab ist

jeder Kaufmann, Gewerbetreibende, Fabrikant, Landwirt usw.

warenumsatzsteuereinpelpflichtig!

Im Januar 1917 ist die erste Deklaration abzugeben.

Der Warenumsatzsteuereinpel. Gemeinhändliche Darstell- ung des Gesetzes über ei- nen Warenumsatzsteuereinpel vom 26. Juni 1916 für Kauf- leute und Gewerbetreibende mit Beispielen und Mustern.

Was muß der Landwirt vom Warenumsatzsteuereinpel wissen? Gemeinhändliche Darstellung des Ge- setzes über einen Warenum- satzsteuereinpel vom 26. Juni 1916 für Landwirte, Vieh- züchter, Gärtner usw. mit Beispielen und Mustern.

Preis eines Bändchens 1 Mk.

Zu haben bei der

Buchdruckerol Franz Schickel

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Meliorat, 11 Pfg. 1.60

100 " " 1 " 2.30

100 " " 1 " 2.50

100 " " 1 " 3.20

100 " " 1 " 4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualität von 10 bis 20. M. p. Mdl.

Goldenes Zigarettenfabrik

Haus G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34.

Telefon A 9068

Gebrauchte Säcke

(auch zerfessene) Sacktücher, Bactinen und alle Sorten Metalle faul zu höchst Breiten die Rheinische Sackzentrale

Coblenz-Pöhl, Neuenhof- ertrage 25. Zustellung oder schriftliche Angeb. erbeten

Gleichzeitig empfehle meine Sacktücher mit Masch- Ver- trieb

L. L. B.

Der Majoratserbe

Kriegsschauspiel in 3 Akten.

Trauben- und Beeren- Wein-Verschnitt

per Liter 1 Mk. versandt aus dem Hause

Martin Zell,

Gießenstraße.

L. L. B.

Der Majoratserbe

Kriegsschauspiel in 3 Akten.

Schöne geräumige

Manfardewohnung,

3 Zimmer und Küche, m. Gas u. Wasserleitung versehen, an ruhige Leute zu vermieten.

Nach. Hochstraße 85.

A geschlossene

3-Zimmer-Wohnung

per 1. April 1917 zu vermieten. Subwigstraße 4. Näheres bei Martin Zell, Gießenstraße.

Acker auf Harlos,

17 Hektar groß zu verkaufen. Näheres Adelsstraße 110.

Für

Ladengeschäfte!

Schilder „Bezugschein“ werden hier ausgestellt

und können bei uns mit „Bezugschein frei“

finden in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Musiktopfen

von Böden und Tischen. Natur- getrocknet, Preiswert

Jean Brünig

Coblenz, Gießenstraße 47/49 II.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag d. 25. Jan. Abds. 7¹/₂ Uhr, im Abonnement „Die Schöne“

Freitag d. 26. Jan. Abds. 7¹/₂ Uhr im Abonnement „Der Obersteile Hyeronimus Biescher“

Sonntag, 27. Januar „Ritus von Nürnberg“

Sonntag, 28. Januar, „Onkel Bernhard“

L. L. B.

Der Majoratserbe

Kriegsschauspiel in 3 Akten.

Feldpost-

Marmeladendosen

rund, aus imprägnierter Pappe sehr hart und widerstandsfähig.

billigster Ersatz für Blechdosen

für Marmelade, Butter, Bonia u. dergl., mit und ohne Feld- postschloß empfiehlt

Papiergeschäft Ed. Schickel

Oberlahnstein